

Jahresthema 2009

Am 11. Januar diesen Jahres fanden sich zwei interessante Einträge auf Ohashi senseis „*Honbu and Ayase*“ Website.

Ich möchte sie hier kurz in übersetzter Form wiedergeben.

„Da mag es einige geben, die nicht sehr glücklich darüber sind, dass sensei “kein Thema” für 2009 vorgegeben hat. Aber kein Thema zu haben heißt auch, dass Soke auch nicht an eines gebunden ist, oder etwa nicht? So kann er unterrichten, was er will, und ihr habt die Gelegenheit etwas zu studieren, dass ihr bisher nicht gelernt oder in der Vergangenheit gesehen habt. Natürlich, wie viel ihr aus seinen Lehren zieht, hängt ganz von Euch ab. Deshalb hebt Soke auch die Bedeutsamkeit von "Sainou", "Tamashii" and "Utsuwa" jedes Einzelnen hervor. Wir müssen jetzt hinter die Techniken blicken.“

“Eine Sache noch.

Soke sagte auch, "Zuerst habe das Wort Kokoro verwendet, aber ich habe mich entschieden es durch Tamashii zu ersetzen, da ich glaube, dass Tamashii unveränderlich ist (und deshalb essentiell für eine Person) während Kokoro sich oftmals verändert.“

Das Bemerkenswerte an diesen Aussagen ist, denke, ich die Botschaft, dass Bujinkan aus wesentlich mehr besteht als aus den Techniken der Densho. Überhaupt aus mehr als nur Techniken.

Teile dieses „Mehr“ zählt Ohashi sensei ja auch auf.

Sainou (Talent)

Tamashii oder zuvor Kokoro (Herz/Geist/Seele)

Utsuwa (Potential)

Hatsumi Sensei hat für 2009 also kein Jahresthema ausgegeben. Wichtig sei allerdings den Focus auf Talent, Kapazität und Seele zu richten.

Ich möchte im Folgenden meinen Focus auf die Seele konzentrieren.

Kokoro oder Tamashii, beide Begriffe bedeuten Seele, Geist, Bewusstsein.

Der Begriff Seele ist für die meisten Westler ein metaphysischer Begriff, der nur wenig mit der Alltagswelt zu tun hat. Im Budô jedoch ist er ab einer bestimmten Trainingsstufe essentiell für das Fortschreiten des Bugeisha.

Ganz auf die physische Ebene bezogen, kann Kokoro auch als ein Bewusstsein des Körpers selbst bezeichnet werden kann.

Was können wir uns konkret darunter vorstellen?

Der Körper lernt im Laufe der Trainingsjahre Signale aufzunehmen, die unser Verstand, unser „normales“ Bewusstsein nicht registriert. Er wird fähig Unstimmigkeiten in einer Situation oder der Umgebung wahrzunehmen.

Dies ist schwer zu erklären, da der Verstand (Intellekt), der für die Formulierung einer Erklärung zuständig wäre, hier ja gerade nicht beteiligt ist.

Ob, in welcher Art und in welchem Tempo sich diese Empfänglichkeit entwickelt, ist

individuell sehr verschieden. Es gibt Personen, für die es leicht ist, derartige Dinge wahrzunehmen. Sie beschreiben dies dann häufig als eine Art Intuition. Es gibt Menschen, die entwickeln sich während des Trainings. Sei es Budô oder eine andere Art der Beschäftigung, bei der Vieles unter Umgehung unseres Alltagsbewusstseins passiert. Musiker, Tänzer und andere Künstler können diese Fähigkeit ebenso gut erreichen.

Auf dieser Stufe des Taijutsu wird die Wahrnehmung von Disharmonie direkt in eine körperliche Bewegung verwandelt, ohne den Umweg über die „üblichen“ Sinne oder den Verstand zu gehen. Der Bugeisha führt demnach keine Bewegung aus, er wird durch den Impuls der Wahrnehmung bewegt.

Viele Bujinkan Kritiker, auch aus den eigenen Reihen, bezweifeln die Anwendbarkeit des Erlernten, da sie nur die Techniken selbst sehen und daraus schließen, dass diese vielleicht im feudalen Japan ihren Zweck erfüllten, für moderne Verhältnisse jedoch keine realistische Möglichkeiten zur Verfügung stellen. Deshalb neigen sie dazu eine „Zweitkampfkunst“ zu praktizieren und unser Taijutsu durch „moderne“ Systeme zu verändern oder zu ergänzen.

Selbstverständlich dürfen Buyu alles verwenden, was hilfreich erscheint. Dies auszuschließen, hieße sich selbst zu beschränken. Auch muss man realistischer Weise zugestehen, dass man, sollte das Hauptaugenmerk auf der schnellen Beherrschung von Selbstverteidigungstechniken liegen, in anderen Kampfkünsten wohl besser aufgehoben ist.

Dies gilt aber nur für die Stufe der Entwicklung, die auf die rein technische Ebene beschränkt bleibt. Wenn der Schritt vollzogen wird, der von der verstandesmäßigen Ebene weg, zu einem Vertrauen in diese Wahrnehmung des Körpers führt, ändert sich dies vollkommen.

Eine Wahrnehmung der Essenz einer Situation, eines Angriffs, einer Bewegung. Diese Wahrnehmung wird direkt durch den Körper in eine Bewegung umgesetzt, ohne dass es den Umweg über den Intellekt geht.

Die Frage nach dem Sakki Test ist das beste Beispiel für ein diesbezüglich häufig vorherrschendes Unverständnis.

„Was hast Du gefühlt?“ oder „Was spürt man denn da?“

Die Antwort ist eigentlich einfach:

„Nichts!“ zumindest nichts, dass man nahezu treffend beschreiben könnte.

Es ist, wie es Akiro Hino über Hatsumi sensei berichtet hat:

„Sensei hatte viele Budo Lehrer, doch als er auf Takamatsu traf, erschütterte dies sein Kokoro.“

Das ist es, was der Prüfer auslösen muss, soll der Sakki Test funktionieren. Es muss durch die Intensität seiner Konzentration eine Erschütterung im Kokoro des Prüflings auslösen. Je stärker, desto einfacher der Test.

Einzig notwendig ist es für den Prüfling, dieser Wahrnehmung seines Körpers zu vertrauen und diesen einfach machen zu lassen, ohne sich bewusst einzumischen bzw. ohne bewusst etwas spüren zu wollen.

Das erklärt aus meiner Sicht auch die Tatsache, dass es mir unendlich leichter fällt, im normalen Training einem Schlag von Hinten auszuweichen, als in der speziellen Situation des Sakki - Test, wo man nur darauf wartet, dass etwas spürbar wird.

Im Grunde werden zwei Fähigkeiten mit dem Sakki Test geprüft. Die Erste ist die Stufe der Empfänglichkeit des Kokoro. Die Zweite ist das Maß des Vertrauens, das heißt, wie weit vertraut der Bugeisha den Fähigkeiten seines eigenen Körpers.

Wozu dann Techniktraining, könnte man jetzt denken?

Der Körper muss lernen die oben beschriebene Empfänglichkeit zu entwickeln; und er muss lernen, den Impuls, den die Wahrnehmung einer Disharmonie auslöst in „sinnvolle“ Bewegungen zu übersetzen.

Dies ist bei jedem Buyu anders.

Deshalb ist Bujinkan Budo auch extrem individuell.

Diese Stufe zu erreichen erfordert viel Geduld und einen Abschied von der leidlichen Vorliebe des westlichen Geistes, sich alles erklären zu wollen. Die Analyse kann manchmal ein grosses Hindernis sein.

Wie Toru Shirai (18. Jhd.), ein Krieger des Tenshin Itto Ryu, es formulierte:

„Vielleicht liegt das wahre Problem nicht in der Schwierigkeit des Hindernisses, sondern in dem Versuch es zu rationalisieren.“

Das Vertrauen in sein Kokoro, in die Empfänglichkeit der eigenen Seele, mag auch der Sinn hinter diesen bekannten Floskeln sein:

„Nicht soviel denken!“ oder „Vergesst alle Techniken!“

Im Grunde gibt es doch eine Menge Inhalt in dem nicht vorhandenen Jahresthema.

Bufu Ikkan

Carsten